

# Medienspiegel Woche 36 / 2017



## Inhalt

### St.Gallen / Kölliker Stefan / Etterlin Guido / Hess Sandro / Schulzeit / Behördenpropaganda / Lehrplan

Kantonsrat St.Gallen, 28. August 2017

|   |   |
|---|---|
| <a href="#">Schulzeitung: der Kanton neu als Medienhaus?</a>  | 1 |
| Tagblatt, 07. September 2017                                  |   |
| <a href="#">Propagandavorwurf gegen Kölliker</a>              | 2 |
| Tagblatt, 07. September 2017                                  |   |
| <a href="#">«Ich staune, wie bedenkenlos das gemacht ist»</a> | 4 |

### St.Gallen / IT-Bildungsoffensive / Digitalisierung / Medien / Informatik / Robotik

Tagblatt, 07. September 2017

|   |   |
|---|---|
| <a href="#">Regierung will Sonderkredit für IT-Offensive</a>  | 5 |
| Kantonale Vernehmlassungen, 06.09.2017  |   |
| <a href="#">Vernehmlassung zur IT-Bildungsoffensive</a>   | 5 |
| Diskussionsveranstaltung am 21.6.2017   |   |
| <a href="#">Trojanisches Pferd „Digitale Bildung“ Auf dem Weg zur Konditionierungsanstalt in einer Schule ohne Lehrer ?</a> | 5 |
| Tagblatt, 06. September 2017  |   |
| <a href="#">Robotik ist keine Zauberei</a>  | 6 |
| Tagblatt, 06. September 2017, 07:36   |   |
| <a href="#">«Ein kurzlebiges Thema»</a>   | 7 |

### Thurgau / LCH / Lehrer Aargau / Stamm Margrit / Bern / Lesen / Legastenie

Thurgauer Zeitung, 09. September 2017, 05:19

|   |    |
|---|----|
| <a href="#">Ein Chefchef für die Lehrer</a>                                     | 8  |
| Thurgauer Zeitung, 05. September 2017   |    |
| <a href="#">Ein Unikum im Thurgau</a>   | 8  |
| LCH-MEDIENMITTEILUNG, 31. August 2017   |    |
| <a href="#">GESUNDE LEHRPERSONEN – GUTE SCHULEN: SCHWEIZER BILDUNGSTAG 2017</a> | 9  |
| LeserbriefEXPRESS Nr. 37 vom 5.9.2017   |    |
| <a href="#">LP21 Aargauer Regierung lässt Katze aus dem Sack</a>                | 9  |
| MIGROS MAGAZIN, 06. September 2017  |    |
| <a href="#">Erziehungsexpertin Margrit Stamm über zuviel Lob</a>                | 9  |
| Berner Zeitung, 05.09.2017  |    |
| <a href="#">Berner Schüler sollen besser lesen können</a>                       | 10 |
| 20 Minuten, 08. September 2017  |    |
| <a href="#">«Sie wollten mich in die Sonderschule schicken»</a>                 | 11 |

### Fremdsprachen, Initiative, Luzern, Zug

Immer aktuell: [Der Schulblog:](#)

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/>

## Veranstaltungshinweis

### *Schule und Pädiatrie*

am 27. September 2017

*«Ich will – und zwar jetzt»*

### *Lässt sich emotionale Kompetenz fördern?*

Referentin: Prof. Dr. emer. Margrit Stamm (Fribourg)

[Begleitbrief Schule und Pädiatrie 27-9-2017](#)

[Flyer Schule & Pädiatrie 27-9-2017](#)

**Siehe auch:** [Erziehungsexpertin Margrit Stamm über zuviel Lob](#)

Kantonsrat St.Gallen, 28. August 2017

**Einfache Anfrage Etterlin-Rorschach / Hess-Balgach**

## **Schulzeit: der Kanton neu als Medienhaus?** [«Schulzeit»](#)

Mitte August hat das Bildungsdepartement als verantwortliches Organ eine Zeitschrift namens «Schulzeit» herausgegeben. Die Auflage betrug 250'000 Exemplare und wurde durch eine private Mailing-Firma an alle Haushaltungen im Kanton verteilt. Die Publikation umfasst 32 Seiten, davon sind rund ein Viertel mit Werbung ausgestattet. Als Redaktoren erscheinen der ehemalige Chefredaktor des Tagblatts und drei weitere Personen. Die Zeitschrift ist ansprechend gestaltet und behandelt allgemein gehaltene Themen rund um den neuen Lehrplan. Dazu erschien ein Dreifach-Interview zur Elternmitwirkung, ein Praxisbeispiel über Hausaufgaben, ein Interview mit dem Bildungschef über die erfolgreich gewonnene Abstimmung zu HarmoS, ein Interview über die hohen Ansprüche an die Schulbildung mit einem Rektor, einem Hotelier und einem Unternehmer, eine Reportage über die kleinste Schule im Kanton, eine Unternehmensreportage eines Inserenten und ein Portrait einer Lehrperson, die ein Jahr lang in England Deutsch unterrichtete.

Nach Art. 4 des Gesetzes über das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung (Öffentlichkeitsgesetz, sGS 140.2; abgekürzt OeffG) informiert das öffentliche Organ von sich aus über seine Tätigkeit, soweit dies von allgemeinem Interesse ist. Das «Konzept der Öffentlichkeitsarbeit» vom 15. Januar 2013 konkretisiert sodann, dass Regierung, Departemente, die Staatskanzlei sowie weitere Verwaltungsstellen die Öffentlichkeitsarbeit nach aussen hauptsächlich in folgender Form wahrnehmen: Medienmitteilungen, Online-Informationen, Medienorientierungen, Beantwortung von Medienanfragen, Zusammenkünfte mit Medienschaffenden, Publikationen, Audiovisuelles Material sowie die Teilnahme an öffentlichen Diskussionen.

Damit betritt der Kanton St.Gallen als Herausgeber einer Zeitschrift, die flächendeckend im ganzen Kanton verteilt wurde, publizistisches Neuland. Es ist davon auszugehen, dass diese Zeitschrift vom Konzept der Öffentlichkeit der Regierung nicht abgedeckt ist, mit Publikationen sind wohl eher die klassischen spezifischen Informationen zu bestimmten Themen gemeint. Zudem wäre dies eher Aufgabe der im Kanton tätigen Medienhäuser, eine so breit gefächerte Zeitschrift herauszugeben. Der Streuverlust dieser Publikation dürfte sehr gross sein. In juristischer Hinsicht ergibt sich zudem eine Abgrenzungsthematik zum verfassungsrechtlichen Verbot der Behördenpropaganda. Es ist Aufgabe der Regierung und der Verwaltung, sachlich und objektiv zu informieren, die Informationsverarbeitung bzw. die Informationsaufarbeitung ist Sache der Medien, der Parteien und Dritten. Besonders heikel wäre eine Folgeerscheinung der «Schulzeit» im Zusammenhang mit einer angesetzten Abstimmung oder mit Wahlen.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt die Regierung die Zeitschrift «Schulzeit» vor dem Hintergrund ihres Öffentlichkeitskonzeptes?
2. Wie ist die Finanzierung der «Schulzeit» geregelt und wie sieht diese aus?
3. Welche weiteren Ausgaben der «Schulzeit» zu welchen Zeitpunkten und Themen sind geplant? Planen weitere Departemente die Herausgabe von eigenen Zeitschriften?
4. Wie stellt die Regierung die Grundsätze des Verbotes von behördlicher Propaganda sicher?
5. Wie beurteilt die Regierung die Verteilung der «Schulzeit» durch ein privates Distributionsunternehmen, während der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes mit der Post AG über die Nicht-Schliessung von lokalen Poststellen verhandelt?»

[https://www.ratsinfo.sg.ch/content/ris/home/gremien/vorberatende\\_kommissionen.geschaeftdetail.html?geschaef-tid=D4D1FA4B-004D-4B7C-B79F-FC727B3CCE14&ziel=1](https://www.ratsinfo.sg.ch/content/ris/home/gremien/vorberatende_kommissionen.geschaeftdetail.html?geschaef-tid=D4D1FA4B-004D-4B7C-B79F-FC727B3CCE14&ziel=1)

## Propagandavorwurf gegen Kölliker



**KANTON ST.GALLEN · Die «Schulzeit», die jüngste Publikation aus dem Bildungsdepartement, wird für SVP-Regierungsrat Stefan Kölliker zum Bumerang. Kritiker werfen ihm vor, damit eine überflüssige Imagekampagne zu betreiben. Sogar die eigene Partei ist verärgert.**

*Ralph Ribl/PD)*

### Regula Weik, Andri Rostetter

Stefan Kölliker hat sich ein Problem geschaffen. Zu Beginn des Schuljahres flatterte die «Schulzeit», das neue Info-Magazin des Bildungsdepartements, unaufgefordert in alle Haushalte im Kanton – 250'000 Exemplare, 32 Seiten dick. Die Kritik kam postwendend: Eine kostspielige Werbebroschüre des Bildungschefs, so der Tenor. Kölliker wiegelte ab. Nun holt ihn die Kritik erneut ein. Die Kantonsräte Guido Etterlin (SP) und Sandro Hess, (CVP) nehmen die Broschüre in einem parlamentarischen Vorstoss in die Zange. Etterlin ist Stadtrat und Schulratspräsident in Rorschach, Hess Schulleiter in Altstätten. Der Titel ihrer Einfachen Anfrage: «Schulzeitung: der Kanton neu als Medienhaus?» Etterlins Haltung ist klar: «Grundsätzlich ist es nicht Aufgabe eines Departements, im redaktionellen Business aktiv zu werden. Wo kämen wir hin, wenn alle Departemente und schliesslich auch die Regierung eigene Zeitschriften herausgeben würden?» Auch Andreas Widmer, Fraktionspräsident von CVP und Grünliberalen, wird ziemlich deutlich, wenn es um Köllikers Broschüre geht: «Die «Schulzeit» geht weit über die Informationspflicht der Regierung hinaus und ist in der Kategorie Staatspropaganda anzusiedeln.» Für Widmer ist klar: Die «Schulzeit» ist eine «total überflüssige Imagekampagne».

Dass die einzelnen Departemente ihren Informationsauftrag gegenüber der Öffentlichkeit «bisweilen freizügig interpretieren, ist problematisch, aber leider nicht neu», sagt FDP-Fraktionspräsident Beat Tinner. Er erinnert an die Medienarbeit der Regierung im Vorfeld der Spitalabstimmungen. «Damals wurde – noch vor der Beratung der Vorlagen im Kantonsparlament – mehr oder weniger unverblümt Abstimmungspropaganda betrieben, unter Beizug einer externen PR-Agentur, finanziert mit Steuermitteln», sagt Tinner. Im Fall der «Schulzeit» bestehe kein direkter Zusammenhang mit einer Abstimmungsvorlage. «Da geht der Vorwurf der Behördenpropaganda wohl zu weit.»



Frontseite der "[Schulzeit](http://www.sg.ch/home/bildung/schulzeit.html)"

<http://www.sg.ch/home/bildung/schulzeit.html>

Noch sei die «Schulzeit» kein Propagandainstrument der Behörde; sie könnte aber jeder Zeit zu einem werden, sagt SP-Präsident Max Lemmenmeier. Die Publikation sei problematisch, da der Kanton damit «seinen bisherigen Rahmen der sachlichen und objektiven Information» ausdehne. «Der Kanton wird mit der «Schulzeit» auf einen Schlag Medienhaus. Das ist nicht im Sinne unserer demokratischen Ordnung.»

### **Medienexperte: «Diese Art von PR ist verpönt»**

Das Bildungsdepartement habe zum Lehrplan 21 gute Publikationen gemacht, lobt Etterlin. «Das lief mustergültig.» Er zweifelt deshalb auch an der Notwendigkeit der «Schulzeit»: «Die Schulgemeinden im Kanton nehmen ihre Informationspflicht wahr – und zwar täglich.» Das sagt auch Lemmenmeier: «Diese zusätzliche Informationsoffensive schafft Doppelspurigkeiten, ist unnötig und verärgert Bürgerinnen und Bürger.» FDP-Fraktionschef Tinner gibt zu bedenken: «Es stellt sich die Frage, wie weit die Schulträger in die Kommunikation eingebunden werden sollen. Diese wären problemlos in der Lage, adressatengerecht informieren.»

Erstaunt über die Publikation zeigt sich auch Heinz Bonfadelli, emeritierter Professor für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich. «Die sogenannte Corporate Communication hat zwar in den letzten Jahren stark zugenommen; Firmen versuchen damit gegen aussen ein positives Image von sich zu vermitteln. Aber für den staatlichen Bereich ist diese Art der Public Relations in der Schweiz sehr unüblich und eigentlich verpönt.» Beim Lesen habe er sich gefragt, welche bildungspolitischen Zielsetzungen hinter der Publikation stünden. «Dazu findet man im Editorial leider nur einige eher nichtssagende Informationen und zur Zusammensetzung der Redaktion oder der redaktionellen Linie gar nichts. Gibt es wenigstens eine externe Begleitgruppe, die das Heft kritisch evaluiert?»

### **Wird «Schulzeit» ein Fall für die Finanzkommission?**

90'000 Franken hat die erste Ausgabe gekostet – «hauptsächlich über Inserate finanziert», wie Kölliker betonte (Ausgabe vom 16. August). Der fehlende Betrag werde dem Kommunikationsbudget für den neuen Lehrplan Volksschule entnommen; das Thema wird auch in der «Schulzeit» behandelt. Der hohe Anteil an Werbung ist auch Bonfadelli ins Auge gefallen: «Da fragt man sich, inwieweit die «Schulzeit» für die Anliegen der Inserenten ein möglichst positives Umfeld bereitstellen muss.»

Und wie kommt die Bildungszeitung bei Köllikers eigener Partei an? Man habe im Vorfeld Bedenken geäussert, sagt SVP-Fraktionschef Michael Götte. Köllikers Erklärung zur Finanzierung genügt Götte nicht: «Wer sind die Inserenten? Staatliche und staatsnahe Betriebe.» Und so meint Götte weiter: «Das Ganze dürfte ein Fall für die Finanzkommission des Parlaments werden.»

### **1 Leserkommentar**

Der Vorwurf der Staatspropaganda ist nicht neu. Schon bei der Abstimmung zur Volksinitiative zum Ausstieg aus dem Harmos-Konkordat waren die Stimmbürger mit massiver konzertierter Behördenpropaganda konfrontiert worden (irreführende Plakate, Diffamierung der Gegner, Verhinderung einer inhaltlichen Diskussion, verschweigen der Grundlagen des Lehrplans 21, einseitige Beeinflussung der Eltern und Lehrpersonen durch Schulorgane usw.) Das ist einer der Hauptgründe, warum der Bildungsabbau aufgrund der radikalen Reformen im Kanton St. Gallen vorerst nicht gestoppt werden konnte. Trotzdem war es ein grosser Erfolg, dass so viele Stimmbürger der irreführenden Abstimmungskampagne nicht auf den Leim gegangen sind. Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht gemäss Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen. Deshalb muss der Kampf für das Recht auf Bildung bzw. gegen den Bildungsabbau schon unserer Kinder zuliebe weitergeführt werden.

Peter Aebersold

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/propagandavorwurf-gegen-koelliker:art509043,5079255>

## Ich staune, wie bedenkenlos das gemacht ist



Peter Stücheli-Herlach (pd)

**Peter Stücheli-Herlach, ist eine Publikation wie die «Schulzeit» aus staatspolitischer Sicht unbedenklich?**

Nein. [Mit der «Schulzeit» betritt das Bildungsdepartement ein heikles Terrain.](#) Das muss aber nicht schlecht sein. Denn mehr Transparenz im Bildungswesen zu schaffen, aktuelle Probleme zur Debatte zu stellen, Beteiligte zu porträtieren, das ist legitim und auch wünschenswert!

**Wieso?**

Die Volksschule ist eine öffentliche Institution. Wir investieren massiv Steuermittel, sie hat eine grosse Bedeutung für Wohlfahrt und Demokratie. Die Frage ist aber, wie man so ein Behördenmedium gestaltet. Hier gilt es, bestimmte Qualitätskriterien zu beachten.

**Welche?**

Es fehlen Angaben zu redaktionellen Leitlinien der «Schulzeit», zum Umgang mit Inserenten, zur Erscheinungskadenz, zur Strategie des Regierungskollegiums, zur Ansprechbarkeit anderer Behörden, die für lokale Schulen viel wichtiger sind. Das alles wäre nötig.

**Gibt es ähnliche Beispiele?**

Genau in dieser Art ist es für mich neu. Man kann den Mut zur Innovation loben. Ich staune aber, wie bedenkenlos das teilweise gemacht ist. Die Verteilung an alle Haushaltungen ist ein Hammer, der besonderer Begründung bedarf. Ein Feedbackformular im Internet lädt dazu ein, seine Meinung zur «Schulzeit» abzugeben. Damit sieht der Staat den Bürger allein in der Rolle eines Konsumenten, was er vielleicht gar nie hat sein wollen.

**Was müsste man verbessern?**

Viel besser wäre es, um das Feedbackbeispiel aufzugreifen, eine Plattform einzurichten, auf der man niederschwellig Verbesserungen für den Austausch mit lokalen Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden vorschlagen kann. Bei aller Sympathie für die Innovation: Bei der «Schulzeit» muss noch ein deutlicher Qualitätssprung folgen.

**Lassen sich die Grenzen zwischen Transparenz, Information und Propaganda überhaupt eindeutig festlegen?**

Ja, das ist einfach, aber weniger relevant. Wichtiger ist die Grenze zwischen Propaganda und einer demokratisch-rechtsstaatlichen Behördenkommunikation – also nicht nur Information! Diese Grenze ist hier zu wenig beachtet worden.

**Inwiefern?**

Wenn der Regierungsrat im Editorial uns mit der Aussage beglückt, es sei «ihm ein grosses Anliegen, alle St. Galler zu informieren», und er sei überzeugt, der Kanton habe eine «ausgezeichnete Volksschule», dann ist das falsch verstandenes politisches Storytelling. Das eine kann er im Wahlkampf sagen. Zum anderen würde er lieber Parlamentarier, Eltern, Kinder und Fachleute befragen. (ar)

**Zur Person**

*Peter Stücheli-Herlach ist Professor für Organisationskommunikation und Öffentlichkeit an der Zürcher Fachhochschule in Winterthur und Präsident der Stiftung Pestalozzianum für den Dialog zwischen Bildung und Öffentlichkeit. Seit 2015 ist er Gastdozent für Public Governance an der Universität St.Gallen. (ar)*

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ich-staune-wie-bedenkenlos-das-gemacht-ist;art509043,5079556>

Tagblatt, 07. September 2017

## Regierung will Sonderkredit für IT-Offensive

**Kanton St. Gallen** Die St. Galler Regierung will während acht Jahren insgesamt 75 Millionen Franken in eine IT-Bildungsoffensive investieren und erfüllt damit einen Auftrag aus einer Motion von CVP-GLP, FDP und SVP. Bis Ende Oktober läuft dazu eine Vernehmlassung. Ziel des Programms sei es, Wirtschaft und Bevölkerung auf die digitale Zukunft vorzubereiten, heisst es in einer Mitteilung des Bildungsdepartements vom Mittwoch. Der Bildung komme dabei eine Schlüsselrolle zu. Mit dem Geld sollen 20 Massnahmen finanziert werden.

Vorgesehen ist etwa ein Kompetenzzentrum für Angewandte Digitalisierung, das von den drei St. Galler Fachhochschulen in Buchs, Rapperswil-Jona und St. Gallen gemeinsam betrieben wird. Neu dürften die Schulen ihre Studiengänge dort anbieten, wo sie gefragt sind. Der technische Informatik-Studiengang der HSR Rapperswil könnte beispielsweise im Raum Fürstenland-St. Gallen-Bodensee stattfinden. An der Universität St. Gallen ist ein neuer Lehrgang für Informatik und Management geplant. Die Pädagogische Hochschule könnte mit Modellschulen den digitalen Unterricht erproben und Weiterbildungen für Lehrkräfte anbieten. Weiter soll der Verein IT St. Gallen eine Plattform aufbauen, über die Jugendliche Praktikumsplätze in IT-Firmen finden können.

Für all diese Massnahmen sei ein Sonderkredit notwendig, weil die Mittel aus den ordentlichen Budgets nicht bereitgestellt werden könnten, heisst es in der Mitteilung. Das Programm soll 2019 starten und während acht Jahren umgesetzt werden. Dazu wurde nun eine Vernehmlassung eröffnet, die bis Ende Oktober dauert. Danach könnte die Vorlage in der Februarsession 2018 im Kantonsrat behandelt werden. Im gleichen Jahr soll dann nach dem Fahrplan der Regierung eine Volksabstimmung stattfinden. (sda)

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/werdenberg/regierung-will-sonderkredit-fuer-it-offensive;art395293,5079213>

Kantonale Vernehmlassungen, 06.09.2017

## Vernehmlassung zur IT-Bildungsoffensive

[Einladungsschreiben \(158 kB, PDF\)](#)

[Vernehmlassungsvorlage \(532 kB, PDF\)](#)

[Experten-Bericht IT-Bildungsoffensive \(8175 kB, PDF\)](#)

[http://www.sg.ch/home/staat\\_recht/staat/Kantonale\\_Vernehmlassungen.html](http://www.sg.ch/home/staat_recht/staat/Kantonale_Vernehmlassungen.html)

## Genauer zum Thema

Diskussionsveranstaltung am 21.6.2017

## Trojanisches Pferd Digitale Bildung

Auf dem Weg zur Konditionierungsanstalt in einer Schule ohne Lehrer ?

*Ein Vortrag zu den Bestrebungen von Google, Apple, Microsoft, Bertelsmann und der Telekom, die Bildung in die Hand zu bekommen. Und warum fast keiner diese Unterwanderung bemerkt.*

Peter Hensinger, M.A.

[Vortrag lesen](#)

## Robotik ist keine Zauberei



Eine Gruppe von Schulmädchen konstruiert und programmiert ihren eigenen Roboter. (Bilder: PD)

**OBERUZWIL · Das Einmaleins war gestern. Heutzutage ist Robotik angesagt. In den Primarschulen von Oberuzwil und Bichwil werden die Schüler ihre eigenen Lego-Roboter bauen und auch programmieren.**

### Jonas Manser

Während vier Tagen werden die Primarschulen von Oberuzwil und Bichwil zu Robotik-Werkstätten. Je zwei Klassen pro Schule konstruieren und programmieren für einen Tag ihre eigenen Roboter. Gearbeitet wird mit dem Lego-Robotik-Baukasten «Lego Mindstorms». In einem Programm der Credit Suisse stellt die Firma Baukasten und die dazu notwendigen Computer den Schulen zur Verfügung und unterstützt die Lehrperson im Unterricht. Die Kinder sollen auf spielerische Art ans Programmieren herangeführt werden.

Einen ganzen Tag bauen die Schülerinnen und Schüler ab der fünften Primarschulklasse in Gruppen einen Roboter. Dieser kann mit allerlei Komponenten ausgerüstet werden: Kompass, Auge, Berührungssensoren oder Sensorik für Distanzmessung. Dabei wird unterschieden zwischen Input- und Output-Aktoren. Diese bilden die einzelnen Bausteine der Roboter. Sie können über eine Software einzeln programmiert werden. Dem Roboter werden so auf einfache Weise Befehle erteilt. Nähert sich der Roboter zum Beispiel einem Hindernis, sendet der Distanzmesser ein Signal aus. Die Schüler programmieren mit einer Funktion, welche Handlung der Roboter bei einer solchen Situation auszuführen hat.

### *Der beste Roboter gewinnt*

«Für die Kinder ist der Baukasten beinahe einfacher zu verstehen als für uns Erwachsene», sagt Roland Waltert, Oberuzwiler Schulratspräsident und bei der Credit Suisse im Bereich IT tätig. Der Schwierigkeitsgrad sei kein Problem. Am Ende des Robotik-Tages folgt ein Wettbewerb: Es gewinnt der am besten programmierte Roboter. Die mit Sensoren ausgestatteten Roboter dürfen an keinem Hindernis anstossen. Der Roboter, der am Schluss übrig bleibt, gewinnt. «Mit den Robotik-Tagen soll das Interesse der Kinder geweckt werden, vor allem das der Mädchen», sagt Regula Linder, Schulleiterin der Primarschule Oberuzwil.

Mit dem Kompetenzbereich Medien und Informatik des neuen «Lehrplans 21» hätten sich die Anforderungen in Sachen Informatik erhöht. So werde bereits vor der fünften Klasse den Kindern das Zehn-Finger-System beigebracht. Seit dem vergangenen Herbst hat die Schule Oberuzwil ihre komplette EDV-Einrichtung auf den neusten Stand gebracht. Es stehen unter anderem 90 Tablets für den Unterricht zur Verfügung. Das Ziel der Robotik-Tage sei, Türen zum Technikbereich zu öffnen. «Wir möchten den Schülern verständlich machen, dass Robotik keine Zauberei ist.» Das Interesse für die Technik sei bei den Schülern ganz klar vorhanden, sagt Linder.

Roboter im Unterricht sei an sich nichts Neues, sagt Linder. Schon früh werden zum Beispiel im Kindergartenunterricht sogenannte Bee-Bots verwendet. Das sind kleine Bienchen auf Rädern, welchen die Kinder Bewegungsbefehle «einprogrammieren» können. Das Spielzeug dient den Kindern als Einführung in die Logik des Programmierens und soll räumliches Denken sowie mathematisches Verständnis fördern, beschreibt der Hersteller des kleinen Roboters sein Produkt.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/wil/robotik-ist-keine-zauberei;art262,5078240>

## Ein kurzlebiges Thema

**REGION · Die Anforderungen an die IT-Infrastruktur an Schulen steigen, das zeigt die Einführung des Fachs «Medien und Informatik». Darüber hinaus braucht es Know-how.**

### Armando Bianco

Mit dem Start des neuen Schuljahres wurde das Fach «Medien und Informatik» eingeführt. Dieses stellt Herausforderungen an die Infrastruktur in den Schulen und die Ausbildung der betroffenen Lehrkräfte. Mit Blick auf die Einführung des Fachs hat der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen bereits 2016 Empfehlungen für die Schulgemeinden formuliert. Darin wird den Schulen unter anderem die Anschaffung verschiedener Geräte nahegelegt. Dazu gehört die Grundausstattung mit mobilen Geräten wie Laptops oder Tablets für den digitalen Unterricht ebenso wie elektronische Wandtafeln, leistungsfähige Internetzugänge und Drahtlosnetzwerke.

### *Umfangreiche Anpassungen in den Schulen*

Die Schulen in der Region setzen sich intensiv mit dem neuen Fach auseinander. «Es ist absehbar, dass Investitionen folgen werden», sagt Rita Elmer, Schulratspräsidentin in Wildhaus-Alt St. Johann. Ihr Wartauer Amtskollege Bruno Seifert weist darauf hin, dass – wie in allen anderen Fächern – die Hilfsmittel für den Unterricht vorausschauend den Erfordernissen des Lehrplans angepasst werden. «Die Anschaffungen für das Fach «Medien und Informatik» wurden innerhalb des üblichen Informatikbudgets getätigt.» Laufend investiert wird auch in Sennwald. «Wir sind an der Erschliessung aller Schulhäuser an das Glasfasernetz, das WLAN wird ausgebaut und es wird zusätzliche mobile Hardware angeschafft», weiss Schulratspräsidentin Laila Roduner. Viel gemacht wird auch in Grabs. «Aufgrund verschiedener Punkte haben wir uns zu einer Gesamterneuerung der Schulinformatik entschieden», sagt Schulratspräsident André Fernandez. Anpassungen soll es künftig alle sechs Jahre geben.

In Sevelen orientiert sich das Informatikkonzept der Schule ebenfalls an den Weisungen des Kantons. «In den letzten Jahren haben wir aufgrund der zunehmenden Nutzung vor allem im Bereich WLAN investiert. Unser Informatik-Konzept wird jährlich überprüft und auf den aktuellsten Stand gebracht, da dies ein sehr kurzlebiges Thema ist», beschreibt Schulratspräsidentin Esther Hagmann den Prozess, der weit über das neue Schulfach hinausgeht. Vorausschauend agiert hat man auch in Gams, «im Hinblick auf den neuen Lehrplan wurde unsere Infrastruktur in der Informatik bereits letztes Jahr aufgestockt, um die Voraussetzungen des neuen Fachs zu erfüllen», erklärt Martin Derungs, Schulleiter Mittelstufe/Oberstufe in Gams.

### *«Nehmen Entwicklungen pflichtbewusst auf»*

Wie sich am Beispiel Buchs zeigt, ergibt sich an einer grossen Schule eine ordentliche Summe, um die IT aktuell zu halten. Schulratspräsidentin Katrin Frick rechnet mit gegen einer Million Franken, die in den nächsten paar Jahren investiert werden. Das zahlt sich letztlich aber aus. «Im Vergleich mit anderen Kantonen sind die St. Galler Schulen relativ gut ausgerüstet», betont Martin Hofmann die Bedeutung einer zeitgemässen Infrastruktur. Er ist Co-Leiter des Instituts ICT und Medien der Pädagogischen Hochschule St. Gallen.

Sämtliche betroffenen Lehrpersonen der Schulen in der Region besuchen die obligatorischen, vom Kanton vorgegebenen Kurse. Diese finden heuer und 2018 laufend statt, und alle gehen einig mit der Aussage von Bruno Seifert: «Für einen sinnvollen didaktischen Einsatz digitaler Medien muss der Unterricht gezielt geplant werden.» Ergänzend zur kantonal vorgegebenen Weiterbildung ist in Gams angedacht, nebst individuellen Vertiefungen vor Ort fachspezifische Angebote durchzuführen, sagt Martin Derungs.

Bewusst etwas zurückhaltender gibt man sich laut Esther Hagmann in Sevelen. «Die Lehrer verfügen alle über ein Basiswissen, das sie schon vor der Einführung des neuen Lehrplans hatten. Wir überlegen uns, ob nicht eine kleine Anzahl Lehrpersonen die Ausbildung zum Medienpädagogen absolvieren sollen und dann als Ansprechpersonen für einschlägige Fragen auftreten.» Dass sich die Lehrpersonen allgemein aufgeschlossen zeigen, stellt André Fernandez im täglichen Umgang in Grabs fest. «Sie nehmen neue Entwicklungen engagiert und pflichtbewusst auf und sind bestrebt, sich aktuell zu halten.»

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/werdenberg/ein-kurzlebiges-thema:art395293.5078256>

Thurgauer Zeitung, 09. September 2017, 05:19

## Ein Chefchef für die Lehrer

David Angst

**Die Schulgemeinde Bischofszell erhält als erste** im Thurgau einen «Leiter Pädagogik». Mit dieser Funktion erreicht die Entwicklung der Schule eine neue Stufe. Der neue Oberschulleiter ist der Chef aller Schulleiter und steht somit zwei Stufen über dem Lehrer.

**Dieser ist nun wieder dort angelangt**, wo er vor 200 Jahren schon einmal war, nämlich im untersten Segment der Gesellschaft. Anfang des 19. Jahrhunderts gab man die Kinder einem Schulmeister in Obhut, der so wenig verdiente, dass er meist noch einige Ziegen und Hennen halten musste, um durchzukommen.

**Dank der Aufklärung, Pestalozzi und der liberalen** Bewegung von 1830 machte der Lehrerberuf einen beispiellosen Aufstieg durch alle Schichten hindurch, bis er gegen Ende des 19. Jahrhunderts wie der Pfarrer und der Doktor zur Bildungselite gehörte. Auf dem Land sprach man ihn mit «Herr Lehrer» an. Einziger Makel: Es ging ihm jede Managerqualität ab. Deshalb erfand der Bildungsapparat Ende des 20. Jahrhunderts den Schulleiter. Man pickte einen Lehrer heraus und machte ihn zum Chef. Um die Kosten im Lot zu halten, verteilte man seine Schüler auf die anderen Lehrer. Leider nahmen in der Folge die Burn-outs im Lehrkörper etwas zu.

**Da hilft nur eins: Eine neue Kaderstufe.** Und diese ist nun geschaffen worden unter dem Titel «Leiter Pädagogik». Es dürfte künftig für einen normalen Lehrer fast unmöglich sein, einmal den Schulpräsidenten persönlich kennen zu lernen. Was noch fehlt ist, dass man den Lehrern den Lohn so weit kürzt, dass sie im Nebenerwerb wieder einen Kleinbauernbetrieb führen müssen, um zu überleben. Vielleicht bekommen sie dann weniger häufig ein Burn-out.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kanton/ein-chefchef-fuer-die-lehrer;art123841,5081131>

### Siehe dazu:

Thurgauer Zeitung, 05. September 2017

## Ein Unikum im Thurgau



**BISCHOFZELL** · Seit Beginn des neuen Schuljahres ist der 45-jährige Magnus Jung aus Mauren der Leiter Pädagogik in der Volksschulgemeinde. Sie hat als erste im Kanton diese Stelle geschaffen. (Bild: Werner Lenzin)

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/amriswil/ein-unikum-im-thurgau;art123848,5076886>

LCH-MEDIENMITTEILUNG, 31. August 2017

## **GESUNDE LEHRPERSONEN – GUTE SCHULEN: SCHWEIZER BILDUNGSTAG 2017**

[Medienmitteilung LCH SER Bildungstag](#)

### **Kommentar dazu:**

### **Medienmitteilung des LCH zur Gesundheit der Lehrpersonen**

Die Medienmitteilung des LCH legt das Schwergewicht sehr stark auf die äusseren Rahmenbedingungen des Unterrichtens (schulische Bauten und Einrichtungen, usw.) als Grundlage für die Gesundheit der Lehrpersonen. Die eigentlichen Belastungen des Lehrerberufs wie das auf Sparflamme köchelnde Kozept für die Integration schwieriger Schüler oder unqualifizierte Druckversuche von verschiedenen Seiten auf die Lehrpersonen werden nicht explizit erwähnt. Spannend wäre es auch zu erfahren, warum denn ein so grosser Teil der Lehrpersonen es offensichtlich nicht mehr schafft, ein volles Pensum an Unterrichtsstunden zu erteilen. Nur wer gut zwischen den Zeilen lesen kann, ahnt, worum es letztlich gehen könnte. Dabei zeigen Befragungen von Burnout-gefährdeten Lehrpersonen ganz klar, was im Schulalltag als belastend empfunden wird. Ich spreche hier von der Medienmitteilung des LCH, vielleicht war an der Tagung selber der Fokus praxisnäher eingestellt.

Hpa, 1. September 2017

LeserbriefEXPRESS Nr. 37 vom 5.9.2017

### **LP21 Aargauer Regierung lässt Katze aus dem Sack**

Nachdem das Aargauer Stimmvolk die Volksinitiative gegen den Lehrplan 21 verworfen hat, lässt die Aargauer Regierung jetzt die Katze aus dem Sack. Hat man der Bevölkerung, Eltern und Lehrern etwas vorgegaukelt? Sogar die Präsidentin des Aargauischen Lehrerverbandes – einst eine scharfe Gegnerin der Volksinitiative - scheint jetzt nicht mehr sicher zu sein, ob die Initianten der Volksinitiative mit ihrer Kritik am Lehrplan 21 nicht doch Recht hatten: «Wir werden uns gegen den neuen Lehrplan wehren, wenn er die Unterrichtsqualität einschränkt und den Lehrpersonen erst noch Mehrarbeit im Übermass bringt.»

[P. Aebersold](#)

<https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/kanton-aargau/aargauer-regierung-will-den-lehrplan-21-kosten-neutral-die-lehrer-halten-dies-fuer-einen-irrtum-131655734>

MIGROS MAGAZIN, 06. September 2017

### **Erziehungsexpertin Margrit Stamm über zuviel Lob**

Wenn Kinder zu oft gelobt werden, entwickeln sie sich zu Prinzessinnen und Prinzen mit einem unrealistischen Selbstbild, sagt Margrit Stamm.

<https://www.migrosmagazin.ch/margrit-stamm-ueber-zuviel-lob>

Berner Zeitung, 05.09.2017

## Berner Schüler sollen besser lesen können

**Der Grosse Rat will, dass die Berner Schülerinnen und Schüler besser lesen können. Er hat deshalb am Dienstag der Kantonsregierung mehrere Hausaufgaben gegeben.**

Die Lesefähigkeit der Schülerinnen und Schüler im kanton Bern soll verbessert werden. Dies verlangt der Grosse Rat. Erstens soll der Regierungsrat einen Test einführen, mit dem rechtzeitig festgestellt werden kann, ob die Schüler gut genug lesen. Dieser Test soll zu Beginn des 7. Schuljahrs durchgeführt werden und nicht etwa Schüler untereinander vergleichen. Er soll einfach zeigen, ob sie Minimalanforderungen im Textverständnis erreichen. Zweitens soll die Regierung prüfen, ob leseschwache Schüler ein individuell einsetzbares Zusatzlehrmittel erhalten. Dies zur Verbesserung ihrer Lesefähigkeiten.

Die Rede war am Dienstag von einer Lernsoftware, die den Kompetenzstand beim Lesen erfasst und darauf abgestimmt individuelle Übungsmöglichkeiten anbietet. Der Grosse Rat forderte drittens auch, dass die Regierung prüft, ob leseschwache Schüler von einem Fremdsprachenfach dispensiert werden können. Allerdings schrieb der Grosse Rat diese Forderung gleich als erfüllt ab, weil der neuen Lehrplan 21 diese Möglichkeit nach Angaben der Regierung eröffnet.

Viertens muss die Kantonsregierung weitere Massnahmen prüfen, damit das Leseverständnis im Rahmen des Lehrplans 21 stärker gefördert wird.

### Grosse Probleme für Leseschwache

Aufgestellt hatte diese Forderungen der Muriger SP-Grossrat und Schulleiter Roland Näf. Er wies darauf hin, dass auch gemäss neuester PISA-Studie Schweizer Schüler international gesehen im Lesen nur Mittelfeld sind. Leseschwache Schüler kämpften abgesehen davon mit handfesten Problemen. Funktionale Analphabeten erfüllten die Voraussetzungen für eine Berufslehre nicht, riskierten Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe-Abhängigkeit.

Seine Analyse wurde im Berner Rathaus von sämtlichen Fraktionssprecherinnen und -sprechern geteilt. Uneinig war man sich nur, ob Punkt 1 und Punkt 4 von Näfs Motion in der stärkeren Form der Motion oder in der schwächeren des Prüfungsauftrags (Postulat) an die Regierung überwiesen werden sollte.

Näf hielt bei diesen Punkten an der Motion fest. Er sagte, es müsse nun etwas gehen. Eine Mehrheit des Grossen Rats sah das gleich wie er und überwies die Punkte 1 und 4 als Motion.

### Regierung wollte Postulat

Die Berner Regierung wollte diese Punkte als Postulat überwiesen haben. Der kantonale Erziehungsdirektor Bernhard Pulver sagte aber im Rat, mit der Überweisung von Punkt 4 als Motion könne er gut leben: Er sei bereits daran, mit der Pädagogischen Hochschule über Massnahmen zu reden.

Skeptischer zeigte sich Pulver zur Forderung nach den Tests: Solche flächendeckende Prüfungen seien im Volk umstritten, sagte er. Ausserdem würde ja vielleicht eine nähere Prüfung von Näfs Anliegen zeigen, dass der für den Lesetest vorgeschlagene Zeitpunkt nicht der beste sein.

Näf sagte dazu, es handle sich um eine sogenannte Richtlinienmotion. Pulver werde somit den nötigen Spielraum zur Umsetzung der Forderungen haben. Er habe sich sehr gut überlegt, ob Anfang 7. Schuljahr der richtige Zeitpunkt für den Test sei und darüber mit viele Lehrpersonen gesprochen.

Das fünfte oder sechste Schuljahr komme für den Test nicht in Frage, weil diese beiden Jahre wegen der Übertrittsverfahren schon belastet seien. (mib/sda)

## 1 Kommentar

Jacqueline Gafner

Lesen und Rechnen sind kulturelle Grundtechniken, die alle Jugendlichen nach der obligatorischen Schulpflicht halbwegs beherrschen sollten, um nicht ein Leben lang zumindest beruflich auf verlorenem Posten dazustehen. Eine Schule, die das nicht (mehr) leistet, erfüllt ihre vielleicht wichtigste Aufgabe nicht (mehr). Mit mangelnder Intelligenz haben einschlägige Defizite übrigens in den wenigsten Fällen etwas zu tun. Namentlich wer nicht richtig lesen kann, muss sich im Gegenteil deutlich mehr einfallen lassen als des Lesens kundige Menschen, um trotz des eigenen Handicaps irgendwie über die Runden zu kommen. Das ist nicht nur höchst mühsam für die Betroffenen, da verschenkt die Gesellschaft als Ganzes auch Potential, das sie in Zeiten von Überalterung dringend brauchen könnte.

20 Minuten, 08. September 2017

## Sie wollten mich in die Sonderschule schicken

**von Albina Muhtari - Rund 800'000 Erwachsene in der Schweiz haben Mühe mit Lesen und Schreiben. Marco hat an seiner Schwäche gearbeitet.**

«Es war nicht so, dass meinen Aufsätzen die Fantasie gefehlt hätte», erzählt Marco Grüter. «Es war die Rechtschreibung, die katastrophal war. Bei der Rückgabe waren meine Aufsätze voller roter Markierungen.» Wir sitzen in den Sesseln der Zürcher Wine Library, umgeben von Hunderten von Büchern. Den Treffpunkt hat Marco bewusst gewählt. Es geht ums Lesen und Schreiben, und darum, dass das nicht immer einfach ist. Aber auch nicht schwer sein muss.

In seiner Schulzeit sei die schlechte Rechtschreibung jahrelang ein Thema gewesen. «Meine Lese- und Schreibschwäche zeigte sich erstmals in der dritten Klasse», erinnert sich Marco. «Ich hatte damals Flausen im Kopf und war lieber draussen, statt mich mit Lesen zu beschäftigen.» In der fünften und sechsten Klasse sei die Lese- und Schreibschwäche bereits ausgeprägt und ein Übertritt ans Gymi kein Thema gewesen. «Dabei war ich kein schlechter Schüler», erinnert sich Marco. Mit dem Lesen und Schreiben habe ihm aber ein wichtiges Element gefehlt, um im Unterricht vorwärtszukommen.

### Dank viel Übung ans Gymi geschafft

Als gar ein Übertritt an eine Sonderschule zum Thema wurde, öffnete das dem Schüler erstmals die Augen: «Ich habe beschlossen, etwas gegen die Lese- und Schreibschwäche zu tun. Von da an habe ich bewusst sehr viel gelesen.»

Marcos Eltern und Verwandten unterstützten den Teenager, indem sie ihn mit Büchergutscheinen überhäuften. Die Fortschritte waren nicht sofort sichtbar. «Es ging nicht von heute auf morgen», erinnert sich Marco, «doch ich sah selbst, dass ich ziemlich schnell besser wurde.» Es reichte für den Übertritt ans Gymi. «Dort war die Rechtschreibung kein grosses Thema mehr, was aber nicht heisst, dass ich nicht mehr lesen musste.»

Das Lesen und Schreiben sei wie jedes andere Training auch, erklärt Marco. «Wenn du nicht dran bleibst, fällst du in alte Muster zurück.»

### 800'000 Erwachsene haben Mühe mit Lesen und Schreiben

Heute ist der Investment-Manager froh, dass die Lehrer ihn nicht haben «schleifen lassen». Dass es in der Schweiz über 800'000 Erwachsene gibt, die auch nach dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit Mühe mit dem Lesen und Schreiben haben, hat für ihn unterschiedliche Gründe: «Es braucht Lehrer, die auf das Problem hinweisen, Eltern, die sagen <Der Lehrer hat recht>, und Schüler, die motiviert sind, etwas gegen die Schwäche zu tun.»

Auch der Schulunterricht fördere das Lesen meist nicht: «Oft werden Schüler gezwungen, Texte zu lesen, die sie nicht mögen oder auch nur ansatzweise verstehen. All das nimmt die Freude am Lesen.»

Doch was tun, wenn man nicht so viel Glück hatte? Wenn die Lehrer einen haben «schleifen lassen», von den Eltern keine Unterstützung kam oder man als Schüler nicht die Motivation aufgebracht hat, an seiner Schwäche zu arbeiten? Ist für all die Erwachsenen mit Lese- und Schreibschwäche der Zug bereits abgefahren? Das glaubt Marco nicht. Er ist überzeugt davon, dass das Lesen unabhängig vom Alter hilft.

Sorgen mache ihm hingegen die Dunkelziffer an Menschen, die Schwierigkeiten damit haben: «Es gibt viele Leute, die gar nicht wissen, wie das Problem anzupacken ist. Vielen werden auch nicht die Mittel zur Verfügung gestellt, um die Schwäche anzugehen. Das muss sich ändern.»

### Neue Horizonte entdecken

Seine Erfahrungen haben ihn denn auch motiviert, gemeinsam mit Adrian Fluri und Labinot Sadiqi die Plattform [Tapastories](#) zu gründen. Auf der Website können die Nutzer kostenlos Kurzgeschichten lesen und hören, die sich für den Einstieg in die Lesewelt eignen. «Jede Woche gibt es zudem eine neue Kurzgeschichte mit Hinweisen auf längere Romane der Autoren zu entdecken.» In eine Buchhandlung zu gehen und einfach nach einem Buch zu greifen, davon rät Marco ab: «Oft gehen die Leute nach Hause, öffnen das Buch und denken, «Ach nein, doch nicht», und die ganze Initiative ist weg.»

Mit seiner Geschichte möchte Marco Menschen motivieren, sich des Themas Lese- und Schreibschwäche anzunehmen: «Oft, wenn man vor Herausforderungen steht, denkt man, das schafft man nie oder die Arbeit lohnt sich nicht. Doch wenn man den Berggipfel tatsächlich erklimmt hat, merkt man, dass es sich gelohnt hat, denn es eröffnen sich völlig neue Horizonte.»

<http://www.20min.ch/community/stories/story/-Sie-wollten-mich-in-die-Sonderschule-schicken--22346592>

### Man beachte das Interview dazu:



## Der Schulblog

### [Emotionale Diskussion um Fremdsprachen-Initiative](#)

Bis jetzt gilt im Kanton Luzern das 3/5-Modell: Englisch wird ab der dritten, Französisch ab der fünften Klasse unterrichtet. Die Initianten wollen das 3/7-Modell: Die zweite Fremdsprache käme erst ab der Oberstufe hinzu. Am Podium vom Mittwoch in den Räumlichkeiten unserer Zeitung fühlte Moderator Alexander von Däniken, Ressortleiter Kanton der «Luzerner Zeitung», Befürwortern und Gegnern auf den Zahn.

**Podium zur Fremdspracheninitiative sorgt für emotionale Diskussion, Luzerner Zeitung, 6.9. von Urs-Ueli Schorno**



*Die Kontroverse um den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule in voller Länge. Für die Initiative argumentierten Annamarie Bürkli, Präsidentin des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbands, und Bernhard Steiner, SVP-Kantonsrat und Kinderarzt. Als Gegner traten auf: Bildungsdirektor Reto Wyss sowie Nationalrätin Andrea Gmür (beide CVP). Moderiert wurde die Diskussion von Alexander von Däniken, Leiter des Ressorts Kanton der Luzerner Zeitung*

[Weiterlesen »](#)

### [Wie geht es weiter in Zug?](#)

Wie geht es nach der Überweisung der Motion zur Abschaffung des Frühfranzösisch weiter? Befürworter und Gegner verraten ihre Erwartungen und Einschätzungen.

**Gerangel um Französisch-Unterricht, Luzerner Zeitung, 5.9. von Charly Keiser**

[Weiterlesen »](#)

### [Viele ungenügende Kinder geben zu denken](#)

Seit rund 20 Jahren wird im Kanton Luzern auf der Primar Französisch unterrichtet und seit etwa 10 Jahren Englisch. Noch selten gaben Unterrichtsfächer so viel zu reden wie die Fremdsprachen. Warum? Seit Jahren zeigt es sich, dass ein bis zwei Drittel der Schüler die Lernziele nicht erreichen, also unter der Note 4 bleibt. Das gibt zu denken!

**"Wir sollten den Mut haben, uns Fehler einzugestehen!", zentralplus, 5.9. Leserbrief von Rosy Schmid**

[Weiterlesen »](#)

## Und vieles Interessantes mehr...